

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 2

Artikel: Gorbatschows Abrüstungsvorstoss und die Militärs

Autor: Weiss, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gorbatschows Abrüstungsvorstoss und die Militärs

Von Dr Peter Weiss, Zürich

Gorbatschow erwies sich mit seiner vor der UNO-Generalversammlung Anfang Dezember 1988 in New York gehaltenen Rede erneut als Meister der subtilen Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Er kündigte eine einseitige sowjetische Truppenreduktion als *«Initiative»* Moskaus an, ohne davon nur auch ein Wort zu erwähnen, dass dieser Schritt von der NATO zwecks Abbau der zwischen Ost und West zu Gunsten des Warschauer Paktes bestehenden Asymmetrie der Streitkräfte bereits vor Jahren vorgeschlagen, jedoch von den Sowjets bisher stets abgelehnt worden war. Seine Rede beinhaltete gleichzeitig eine indirekte Bestätigung der bisher von Moskau gelegneten militärischen Übermacht des Ostblocks gegenüber den westlichen Verbündeten. Gorbatschow sprach sich auch anfangs Januar 1989 für die Kürzung des Verteidigungsetats zur Verringerung des grossen Budgetdefizits aus.

Gorbatschow erklärte im Namen der Sowjetunion, bis 1991 500 000 Soldaten, 10 000 Panzer, 8500 Artilleriesysteme sowie 800 Kampfflugzeuge abzubauen. Davon sollen sechs Panzerdivisionen und 5000 Panzer aus der DDR, der Tschechoslowakei und Ungarn abgezogen werden. Auch versprach er eine rein defensiv ausgerichtete Umstrukturierung der Streitkräfte. Doch verschwieg Gorbatschow, dass auch nach dem angekündigten Truppenabbau noch immer 24 sowjetische Divisionen in den Ländern seiner europäischen Verbündeten disloziert bleiben. Ähnlich erwähnte er auch nicht, welche Panzertypen die Sowjetunion zurückziehen will. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen um die in Osteuropa in grosser Menge gelagerten zwar guten, heute aber als veraltet geltenden T-54 und T-55 Kampfpanzer. Die Übermacht des Ostens würde nach der Durchführung der angekündigten Reduktion der genannten Waffensysteme weiter bestehen. Bei der Mannschaftsstärke würde das Verhältnis von 2,99:1 nur auf 2,91:1, bei den Kampfpanzern von 2,76:1 auf 2,18:1, bei der Artillerie von 2,97:1 auf 2,69:1 und bei den Kampfflugzeugen von 2,06:1 auf 1,87:1 sinken. Trotz alledem ist diese Ankündigung Gorbatschows zu begrüßen, denn sie bedeutet eine Änderung der bisherigen Haltung der Sowjetunion zur Frage des Umfangs und Struktur ihrer Streitkräfte und eine indirekte Bestätigung der diesbezüglichen Behauptungen der NATO, deren Richtigkeit die Sowjets bisher geleugnet haben.

Allerdings ist die enthusiastische Begrüssung dieser Ankündigung Gorbatschows, wie dies sogar einige westliche Politiker getan hatten, etwas verfrüht. Man muss vorerst abwarten, wie sich die Sowjets künftig bei den Abrüstungsverhandlungen verhalten werden, die sie während zehn Jahren blockiert haben. Bis die von der NATO angestrebte vertraglich garantierte Herstellung eines militärischen Gleichgewichts zwischen den beiden Blöcken und die Umstellung der Struktur der sowjetischen Streitkräfte von einer offensiven auf eine defensive Strategie erreicht wird, werden noch lange Monate, wenn nicht Jahre vergehen, und man muss diesbezüglich mit schwierigen Verhandlungen rechnen. Dies umso mehr, da von sowjetischer Seite bereits angekündigt wurde, dass Moskau die Einbeziehung auch der für die Sicherung der Logistik der westlichen Alliierten lebenswichtigen Seestreitkräfte in die Truppenabbaugespräche fordern wird.

Gorbatschow hat in seiner Rede auch mit keinem Wort die Haltung der NATO gewürdigt, dass diese während der letzten Jahre in aller Stille einseitig 2400 ältere Nuklearwaffensysteme abgebaut hat. Auch sagte er nichts darüber, ob die Sowjetunion bei den kommenden Truppenabbauverhandlungen exak-

te Daten über die Stärke und Dislozierung ihrer Streitkräfte auf den Verhandlungstisch zu legen bereit sein wird, was die NATO ihrerseits schon längst getan und vom Warschauer Pakt seit Jahren erfolglos gefordert hat.



Besonders geschickt wählte Moskau auch den Zeitpunkt der Bekanntgabe des angeblich aus Gesundheitsgründen erfolgten Rücktritts des Generalstabschefs Marschall Sergei Achromejew, den übrigens die sowjetischen Massenmedien vor der eigenen Bevölkerung lange verschwiegen haben. Dies erfolgte im Westen synchronisiert mit dem Auftritt Gorbatschows vor den Vereinten Na-

tionen, um vor der Weltöffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als stehe zwischen der Partei- und Militärführung der Sowjetunion eine ernste Meinungsverschiedenheit über den angekündigten Truppenabbau. Zahlreiche westliche Massenmedien kommentierten in Unkenntnis der Lage gleich in diesem Sinn das Ereignis. Dies war vollkommen falsch. Der 65jährige Achromejew gehört nämlich zu jenen führenden Militärs der Sowjetunion, der als Abrüstungsfachmann und pragmatisch denkender Offizier – ähnlich wie sein Vorgänger Marschall Ogarkow – schon seit Jahren für eine Modernisierung und eine damit verbundene kostensparende Verkleinerung der Streitkräfte mit gleichzeitiger Erhöhung deren Kampfkraft eingetreten ist. Wie man dazu von meistens gut unterrichteten osteuropäischen Kreisen erfährt, wurde Achromejew nicht pensioniert, sondern in die vom Politbüromitglied und ZK-Sekretär Jakowlew geleitete neue *«Aussenpolitische Kommission»* des ZK der KPdSU berufen, in der er als militärischer Berater Gorbatschows fungieren wird. Damit wird der Marschall nicht nur die künftigen Abrüstungsverhandlungen, sondern auch die angekündigte Restrukturierung der Streitkräfte auf höchster Stelle beeinflussen können.

Dagegen erwarten dieselben Quellen die baldige Pensionierung des 67jährigen Oberkommandanten der Warschauer Paktstreitkräfte, Marschall Viktor Kulikow. Seinen Posten soll angeblich der zwei Jahre jüngere gegenwärtige Verteidigungsminister Armeegeneral Dmitri Jasow, ein Protegee Gorbatschows, übernehmen. Wenn diese Erwartungen sich als richtig erweisen, sollte zum neuen Verteidigungsminister, wie zu Zeiten Breschnjews, wieder ein Zivilist und Rüstungsfachmann, Oleg Baklanow, Jahrgang 1932, ernannt werden. Baklanow kommt aus der Rüstungsindustrie und ist gegenwärtig als ZK-Sekretär für den Militär-Industriellen Komplex und für die chemische Industrie in der Partei zuständig. Im Westen kursierende Gerüchte, wonach Jasow die politische Führung im Kreml mit seinem Rücktritt für den Fall einer Verminderung der Streitkräfte *«gedroht»* hatte, sind lächerlich. Ein General, der sich solch einen Schritt erlaubte, würde in der Sowjetunion schon längst nicht mehr auf seinem Posten stehen und auf der Stelle gefeuert. Eine Auflehnung der Militärs gegen die Beschlüsse der Partei ist in der Sowjetunion umso mehr unvorstellbar, da der gesamte Militärapparat von den höchsten Stellen bis auf Kompanieebene vom KGB strengstens überwacht wird. Solange das KGB hinter dem Parteichef steht, was Gorbatschow betreffend sicher der Fall ist, könnte in Moskau auch der geschickteste Konspirator in den Streitkräften keinen Militärputsch gegen die Partei ungestraft organi-



Neuer sowjetischer Generalstabschef

Generaloberst Michail Moissejew ist am 15. Dezember 88 zum neuen Stabschef der sowjetischen Streitkräfte und zum Ersten Stellvertretenden Verteidigungsminister der UdSSR ernannt worden. Der 49jährige Offizier tritt damit die Nachfolge von Marschall Achromejew an, der am 7. Dezember zurückgetreten war. Moissejew ist 1939 geboren; er entstammt einer Arbeiterfamilie. In die sowjetischen Streitkräfte trat er 1958 ein. Er absolvierte sowohl die Frunse-Militärakademie als auch die Militärakademie des Generalstabs. Zuletzt war Moissejew seit Januar 1987 Oberkommandant des Militärbezirks Fernost. (ap)

sieren. Für Gorbatschow könnte nur die Partei und das Nationalitätenproblem gefährlich werden.

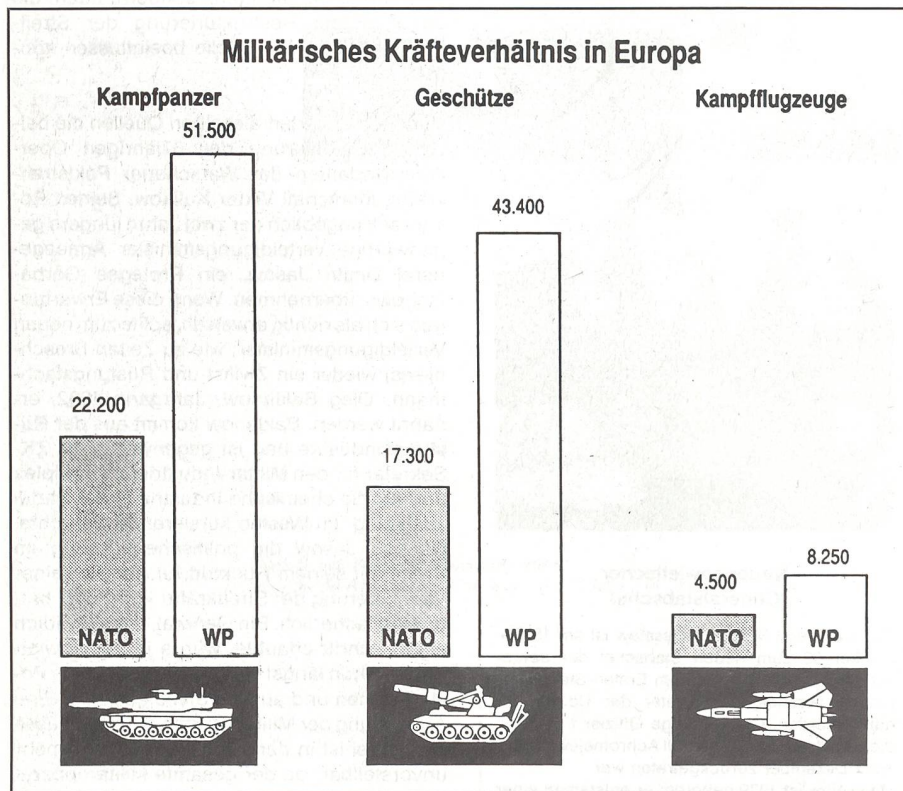


Was nun die durch die katastrophale Wirtschaftslage des Landes notwendig gewordene Umstrukturierung und Verkleinerung der Streitkräfte betrifft, wird über diese Frage unter den Militärs bereits seit fast zwei Jahren intensiv diskutiert. Praktisch begann diese Diskussion mit einer Rundtischkonferenz, welche die angesehene Zeitschrift *«Literaturnaja Gazeta»* im Mai 1987 veranstaltet hatte. Seitdem nahen zahlreiche führende Offiziere Stellung zu diesem Thema. Vor allem sind hier der am 16. Mai 1987 im Organ des Verteidigungsministeriums *«Krasnaja Swesda»* veröffentlichte Artikel Generalmajor Fokins, die am 8. Juni 1987 in derselben Zeitung von Polit-Generaloberst Wolkogonow, der den Posten eines stellvertretenden Chefs im politischen Hauptdirektorat der Streitkräfte einnimmt, verfasste Studie oder die in der *«Literaturnaja Gazeta»* am 8. Juni 1987 erschienene Stellungnahme des Stellvertretenden Generalstabschefs Generaloberst Garejew zu erwähnen.

Einen wichtigen Beitrag leistete zu dieser Diskussion am 17. Februar 1988 in einem der Tass gegebenen Interview auch der Chef der Luftverteidigungstruppen Armeegeneral Tretjak. Er warnte die zuständigen Stellen vor der Wiederholung derselben Fehler, die Chruschtschow Ende der 50er Jahre begann, als er die Abrüstung von 1,2 Millionen Mitgliedern der Streitkräfte verordnet hatte und dabei ohne Auswahl jeden dritten Offizier entlassen liess. Der Kommandant der Raketen-

und Artillerietruppen Generaloberst Michalkin schrieb in der *«Krasnaja Swesda»* am 20. Oktober 1988 ebenfalls über diese Frage und schlug vor, dass bei dem heute notwendig gewordenen Abbau der Mannschaftsstärke die zu entlassenden Offiziere auf Grund ihrer Qualifikation nach einer strengen Auswahl bestimmt und in der Wirtschaft oder Verwaltung ihrer Ausbildung entsprechende Stellen erhalten sollten. Am weitesten ging in dieser Diskussion Oberstleutnant Aleksander Sawikin. Er schlug kürzlich in einem in der *«Moscow News»* veröffentlichten Artikel die Errichtung einer hauptsächlich aus freiwilligen Berufssoldaten bestehenden besten ausgebildeten und mit modernster Technik ausgerüsteten Streitmacht vor.

Natürlich gibt es innerhalb des Offizierskorps Meinungsverschiedenheiten über die Frage des Umbaus der Streitkräfte. Doch eines ist sicher: Über ihre Restrukturierung wird das Politbüro und letzten Endes Gorbatschow als Vorsitzender des Verteidigungsrates nach gründlicher Beratung mit der militärischen Führung und in vollem Einverständnis mit dieser entscheiden. Zum Teil aus Moskau lancierten Gerüchten Glauben zu schenken, wonach zwischen der militärischen und politischen Führung der Sowjetunion ein tiefes Zerwürfnis bestehe, wäre eine gefährliche Selbsttäuschung, der man nicht erliegen sollte. Es wäre viel vernünftiger abzuwarten, ob diesmal den Worten Gorbatschows auch Taten folgen und ob die Sowjets ihre bisher destruktive Haltung bei den Truppenabbauverhandlungen im positiven Sinne ändern werden. Erst dann, wenn dies erfolgen wird, kann man dem sowjetischen Partei- und Staatschef wirklich Vertrauen schenken.



Die hier abgebildete Grafik über das militärische Kräfteverhältnis in Europa wurde am 29. November 1988 von dem in Bonn erscheinenden IAP-Dienst *«Sicherheitspolitik»* veröffentlicht. Er gibt das derzeitige Kräfteverhältnis, also vor dem von Michail Gorbatschow vor der UNO angekündigten einseitigen Truppenabbau der Sowjetunion, wieder. Die Grafik macht aber klar, in welchem Ausmass die Sowjettruppen denjenigen der Nato in konventioneller Rüstung überlegen sind. Selbst wenn fünf- bis zehntausend Panzer abgezogen werden, verändert sich das Kräfteverhältnis nicht wesentlich (WP = Warschauer Pakt). (Dr Peter Weiss geht bei seinen Verhältnisaangaben im vorliegenden Beitrag nicht von den genau gleichen Zahlen aus. Redaktion) Aus Schweizerzeit

Wer macht was im EMD?

Die **Direktion der Eidgenössischen Militärverwaltung** bearbeitet und koordiniert als Generalsekretariat auf Departementsstufe insbesondere alle zentralen Organisations- und Personalfragen, die Belange der Information und Öffentlichkeitsarbeit, den Rechts-, Finanz- und Liegenschaftsbereich. Dem Direktor der Militärverwaltung und Generalsekretär des Departementes sind das Bundesamt für Landestopographie und der Oberfeldkommissär administrativ zugewiesen.

Die **Gruppe für Generalstabsdienste** unter dem Generalstabschef leitet und bearbeitet die Vorbereitungen für die personelle, operative und materielle Kriegsbereitschaft der Armee. Zu diesem Zweck verfügt sie in ihrem Stab über die Untergruppen Front, Nachrichtendienst und Abwehr sowie Planung und Logistik. Ebenfalls der Gruppe für Generalstabsdienste zugeordnet sind die Bundesämter für Genie und Festungen, Übermittlungsruppen, Sanität, Militärveterinärndienst, Transporttruppen und Luftschutztruppen, wie auch das Oberkriegskommissariat sowie die Kriegsmaterialverwaltung mit den Eidgenössischen Zeughäusern und den Armeemotorfahrzeugparks.

Die dem Ausbildungschef der Armee unterstellte **Gruppe für Ausbildung** ist verantwortlich für die soldatische, taktische und technische Ausbildung in den Rekruten- und Kadernschulen sowie in weiteren zentralen Schulen und Kursen. Ihr unterstehen die Bundesämter für Infanterie, Mech- und Leichte Trp sowie Artillerie und das Bundesamt für Adjutantur mit den Dienststellen Armeeseelsorge, TID, Fürsorge und MFD.

Die **Gruppe für Rüstungsdienste**, geleitet vom Rüstungschef, befasst sich mit der Forschung, Entwicklung und Beschaffung des Kriegsmaterials. Sie gliedert sich in die Zentralen Dienste, in die Rüstungsämter 1-3 und in das Bundesamt für Rüstungsbetriebe, dem die Munitionsfabriken in Atdorf und Thun, die Waffenfabrik Bern, die Konstruktionswerkstätte Thun, das Flugzeugwerk Emmen und die Pulverfabrik Wimmis zugehören.

Das **Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen** (KFLF) ist mit seinen Bundesämtern das Dienstleistungsunternehmen der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Es gewährleistet die zur Luftverteidigung notwendige Bereitschaft in jeder Situation und zu jeder Zeit. Die Betriebe des KFLF unterstützen die Stäbe und Truppen und stellen die Ausbildung sowie die Infrastruktur der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sicher.

Dem Militärdepartement administrativ unterstellt ist die **Zentralstelle für Gesamtverteidigung**. Sie und der Stab für Gesamtverteidigung (mit Mitgliedern aus allen Departementen) bilden die Leitungsorganisation, die den Bundesrat bei der Führung aller mit der Gesamtverteidigung zusammenhängender Geschäfte unterstützt.

Der **Oberauditor** – zuständig für alle administrativen Fragen im Zusammenhang mit der Militärjustiz – untersteht direkt dem Departementschef. Info EMD